

## Die Blumen des Friedens weitergeben

*„Die Menschheit hat keine umfassender und keine kompliziertere Aufgabe als die, eine Kultur der Friedensliebe als Gegensatz zum Gewalt- und Kriegskult hervorzubringen.“*

*Tschingis Aitmatow (1928-2008)*

### **Urs Knoblauch - 35 Jahre Konzeptkunst „GENAUER ERFASSEN“**

Ausstellung und Installation: Malerei, Fotografie, Skulptur und Literatur im Dialog  
Galerie Gottfried Keller Zentrum Glattfelden, 26. April - 6. Juni 2009

Glattfelden, aus dem Gottfried Kellers Eltern stammten, hat bis heute den ländlichen Charme des Bauerndorfes erhalten. Zauberhafte Bauerngärten, Häuser, Landwirtschaftsbetriebe und weite Landstriche entlang der Glatt und der waldigen Umgebung sind hier zu entdecken. So ist es nahe liegend, dass gerade hier im Frühling „die Blumen des Friedens“ zu blühen beginnen, um „sie weiterzugeben“. Damit soll die Bedeutung des Anliegens nach mehr Frieden in allen Bereichen menschlicher Arbeit und Kultur hervorgehoben werden. Kaum eine Tätigkeit ist nicht dem Anliegen eines gerechten und friedlichen Zusammenlebens verpflichtet. Überall, wo der Mensch sinnvoll tätig ist, leistet er einen Beitrag zum allumfassenden Frieden, der auch das Prinzip der Natur ist: in allen Bereichen der Kultur, in der produktiven Arbeit, in Schule und Elternhaus, in der Landwirtschaft, in Handwerk und in der Technik ist die grosse Idee des Friedens die wahre Triebfeder. Deshalb finden wir sie auch in vielen Zeugnissen der Literatur und im Schrifttum vom Menschen – sie sind ja das Abbild des menschlichen Lebens und Zusammenwirkens. Text und Bild haben so im Schaffen von Urs Knoblauch immer zusammengewirkt, sie stehen in seinem Konzept in einem spannungsvollen Dialog zu einander.

Auch im Werk Gottfried Kellers oder Meinrad Inglins ist dieses Friedensanliegen zentral. Sie stellen eindringlich die Frage nach dem Sinn des Lebens: Der Bauer, der Lehrer, der Handwerker und der Künstler – sie alle arbeiten für das Wohl der Menschen, für das Gemeinwohl und deshalb auch für den Frieden.

Im Wirken als Zeichenlehrer, als Konzeptkünstler und als Kulturpublizist mit dem Kunstkonzept GENAUER ERFASSEN stehen für Urs Knoblauch seit 35 Jahren Ethik, Kultur und das Anliegen nach mehr sozialer Gerechtigkeit und Frieden im Zentrum. Mit verschiedenen neuen Installationen und Werken wird im Dialog mit Fotografie, Malerei, Texten und Skulpturen das Thema „Die Blumen des Friedens weitergeben“ bearbeitet.

Drei grössere Bilder (Fotografie, Text und Aquarell) beziehen sich auf das Wirken von Henry Dunant, Albert Schweitzer und Bertha von Suttner.

Die Skulpturen-Installation „Friedenslichter“ verweist auf die Aufklärungsphilosophie, auf Immanuel Kants Werk „Zum ewigen Frieden“ und auf die Menschenrechte.

Eine Serie von Blumenbildern in ornamentalem Farb- und Formkonzept und verschiedenen Formen des Realismus wurde mit Foto-Text-Bildern kombiniert - sie beziehen sich auch auf eine Jugenderinnerung des Künstlers an den grossen Schweizer Sakral- und Blumenmaler Ferdinand Gehr (1896-1996) und an den „Kirchen-Freskenstreit“ in den 60er Jahren.

Eine grössere Werkgruppe ist dem gerade heute wieder brennend aktuellen Inhalt aus Inglin's Schweizer Zeitgemälde „Schweizerspiegel“ von 1938 gewidmet. Ein zentrales Zitat aus diesem Roman wurde als Leitmotiv für die gegenwärtige Ausstellung gewählt : *„Aber dieses geistig geräumige, ausserordentlich tolerante demokratische Staatswesen ist das denkbar Klügste, was sich eine so gemischte Gesellschaft wie unser Volk im Laufe der Jahrhunderte erschaffen konnte. Ich habe darüber nachgedacht und mich in der Welt umgesehen: es gibt nichts Besseres!“*

Das „Modell Schweiz“ mit seiner freiheitlichen, souveränen und direktdemokratischen Staatsform, mit seiner humanitären, auf das Gemeinwohl und auf Frieden ausgerichteten Tradition ist ein Vorbild und eine Hoffnung für die Länder der Welt.

Anstelle der weltweiten Finanzspekulationen und wahnsinnigen Rüstungs- und Kriegsausgaben muss das Volksvermögen geschützt und das Zusammenleben aller Menschen auf das Gemeinwohl ausgerichtet werden.

In diesem Zusammenhang sind auch die Themen Wasser, Nahrung und Landwirtschaft, die in der Ausstellung gegenwärtig sind, als Wege zur sozialen Gerechtigkeit und Frieden in der Welt zu verstehen. Die Stärkung der regionalen und kleinbäuerlichen Strukturen wird nach Meinung von Experten weltweit zum wichtigsten Faktor für die Bekämpfung des Hungers (Weltlandwirtschaftsbericht). Eine Skulptur zeigt die grausamen Auswirkungen verbotener Uranwaffen. Mit dem Textbild „Krieg und Unrecht beenden – Gemeinwohl stärken!“ und dem Holzobjekt „An der Seite der Armen“ sollen Bezüge zur Ethik, zur UNO-Charta, zur christlichen Soziallehre, zur Befreiungstheologie, zu humanitären Hilfswerken (Hilfe zur Selbsthilfe) und zur Bedeutung des Genossenschaftswesens hergestellt werden. An der Ausstellung wird mit einzelnen früheren Arbeiten auch ein Einblick in „35 Jahre Konzeptkunst GENAUER ERFASSEN“ ermöglicht. Schon frühere Ausstellungen des Künstlers mit orts- und raumbezogenen thematischen Installationen beinhalteten jeweils einen Dialog zwischen Malerei, Fotografie und Literatur. Dabei entstanden zahlreiche Berg- und Landschaftsbilder mit lebensfroher, freiheitlicher und farbiger Ausstrahlung. Schwarzweiss-Fotografien aus dem Alltagsleben der Menschen in der Region und Literaturzitate verbinden sich zu einem spannungsvollen Dialog. So wurde eine Textpassage aus Gottfried Kellers biografischem Roman „Der grüne Heinrich“ Leitmotiv zur Ausstellung in der Galerie im Gottfried Keller-Zentrum von 1997: *„Es war die hingebende Liebe an alles Gewordene und Bestehende. (...) Ich begann, nicht nur die Form, sondern*

*auch den Inhalt, das Wesen und die Geschichte der Dinge zu sehen und zu lieben“.*

Die zweite Ausstellung im Gottfried Keller-Zentrum vom Jahr 2000 war Goethes Schweizer Reisen und seiner Einsicht gewidmet: *„...denn in der Persönlichkeit liegt doch eigentlich der wahre Grund menschlicher Verhältnisse“.*

Eine grössere Arbeit und Installation wurde anlässlich der Ausstellung im Kanton Schwyz realisiert und bezog sich auf Meinrad Inglin's autobiographischen Roman „Die Welt in Ingoldau“: Leitmotiv wurde daraus der Text: *„Alles Menschliche das in Ingoldau geschieht, wird auch anderswo geschehen“.*

Anlässlich des 200. Todestages und der Weimarer Tell-Aufführung entstand 2005 im Kanton Schwyz eine Ausstellung mit der Installation zu Schillers „Wilhelm Tell“. Leitmotiv war dabei das Zitat: *„Was liegt dem guten Menschen näher als die Seinen? Gibt's schönre Pflichten für ein edles Herz, als ein Verteidiger der Unschuld sein, das Recht des Unterdrückten zu beschirmen?“* Als Echo auf Schillers Eintreten für Freiheit und Würde des Menschen entstanden Foto-Text-Arbeiten und Bilder zur humanitären Tradition der Schweiz, zum Roten Kreuz, zur UNESCO, zu den Menschenrechten und dem humanitären Völkerrecht, auch zu Albert Schweitzers „Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben“.

So verbinden sich in den Werken und im Kunstkonzept GENAUER ERFASSEN Ethik, Kultur und Frieden zu einer Gesamt-Kunstform mit vielfältigen Bezügen, wie dies im UNESCO-Kulturbegriff zum Ausdruck kommt: *„Die Kultur kann in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schliesst nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen.“* Eintreten für mehr Ethik und soziale Gerechtigkeit in Politik und Wirtschaft ist gerade heute eine Verpflichtung, auch für den Künstler.

Die vergangenen und gegenwärtigen grausamen völkerrechtswidrigen Kriege, Terror, Hunger und Unrecht zerstören das Leben unzähliger Soldaten und vor allem unschuldiger Menschen, meist Zivilisten und Kinder. Aber auch unersetzbare Kulturgüter, Werte und Traditionen und ganze Dörfer, Landstriche, lebensnotwendige Infrastruktur, Wasserversorgung, Spitäler, Schulen und Kirchen und viel Landwirtschaftsland werden vernichtet. Deshalb soll mit dem eingangs angeführten Zitat des grossen russischen Schriftstellers Tschingis Aitmatow (1928-2008) auf die zentrale Bedeutung der Schaffung „einer Kultur der Friedensliebe“ mit der Verpflichtung auf die UNO-Charta, die Menschenrechte und das humanitäre Völkerrecht hingewiesen werden. Europa, die UNO und andere Organisationen müssen ganz dringend wieder auf ihre ursprünglichen Anliegen nach Frieden, Menschenwürde und Gerechtigkeit für alle Menschen verpflichtet

werden. In diesem Sinne konnte im Seedamm Kulturzentrum anlässlich der jurierten Ausstellung 2008 Urs Knoblauchs Arbeit zu „60 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ die Text-Installation realisiert werden: *„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen“ (Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948).* Nur gemeinsam kann der Hunger bewältigt, können soziale Gerechtigkeit und Frieden geschaffen werden. Dazu ist mehr Ethik in Politik, Wirtschaft und Kultur notwendig. Mit dieser Ausstellung und dem Weitergeben „der Blumen des Friedens“ soll hier ein Beitrag geleistet werden.

Wer als Echo auf die Ausstellung selbst die Blumen des Friedens weitergeben will, kann an der Finissage ein spezielles Blumen-Text-Objekt mitnehmen, eine Zeitlang bei sich haben und es dann einem guten Freund weitergeben. Es handelt sich um ein handliches Brett, auf dem eine besonders schöne Friedensblume dargestellt wird. Dreht man es um, so bildet auch hier ein Text zur Friedensthematik ein weiteres Echo und schafft weitere Bezüge: ein kleiner Beitrag zum Thema, dass die Friedensblumen nicht nur betrachtet, sondern weitergegeben werden sollen! Auch andere Akte des symbolischen Weitergebens sind möglich, z. B. mit dem Pflanzen eines Fruchtbaums und den in der Galerie bereitliegenden Süsskartoffel-Pflanzenknollen (Topinambur aus dem Garten des Künstlers und seiner Ehefrau). Ihre gelben Blumen werden als „die Blumen des armen Mannes“ bezeichnet. Damit, oder mit anderen Gemüse - und Blumensamen, kann und soll jeder engagierte Ausstellungsbesucher zum Sämann für die „Saat des Friedens“ werden.

### **Biografie, Ausstellungen und Kunstkonzept GENAUER ERFASSEN**

Urs Knoblauch wurde 1947 in Zürich geboren. Nach seiner gestalterischen Grundausbildung im Warenhaus Globus und an der Kunstgewerbeschule Zürich war er im Atelier Leber & Schmid in Zürich unter anderem für den Schweizer Pavillon an der Weltausstellung 1970 in Japan tätig. Nach der Heirat führte er gemeinsam mit seiner Frau ein Gestaltungsatelier mit internationalen Ausstellungsprojekten und Grafik (Briefmarke für die PTT). 1974 Auszeichnung mit dem Kunststipendium der Stadt Zürich. 1979 Abschluss der Ausbildung zum Zeichenlehrer mit Diplom für das Höhere Lehramt am Zeichenlehrerseminar in Zürich. Seither als Zeichenlehrer/Bildnerisches Gestalten und für Ausstellungsprojekte am Literargymnasium Rämibühl Zürich tätig ([www.lgr.ch](http://www.lgr.ch)). Beteiligung an zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Studienreisen und kontinuierliche persönliche Weiterbildung in Kultur, Human- und Sozialwissenschaften. Kulturpublizistische Tätigkeit und Vortragskurse für Fotografie-Kunstgeschichte (Malerei und Fotografie im Dialog) im Rahmen der Volkshochschule an der Universität Zürich. 2008 Kultur-Reise in den Iran (Reiseleitung: Prof. Dr. Albert Stahel, Universität Zürich) Beiträge in verschiedenen Katalogen und im „Neuen Biografischen Lexikon der Schweizer Kunst“ 1998. Werke in privaten und öffentlichen Sammlungen.

Weitere Informationen unter der Homepage: [www.kultur-und-frieden.ch](http://www.kultur-und-frieden.ch)  
(Urs und Lene Knoblauch, Atelierhaus Fruthwilen, Hauptstrasse 38, 8269 Fruthwilen, E-mail: [kultur-und-frieden@bluewin.ch](mailto:kultur-und-frieden@bluewin.ch))